

Wo liegt denn Admont, hört man zur **Einleitung** fragen, und selbst die Antwort: ›mitten in den Bergen, mitten in Österreich, mit mächtigem Benediktinerstift‹ scheint den Fragesteller nicht zufriedenzustellen. Von der Barockbibliothek dort hat man gehört. Bekannter sind andere Klöster: (Jakob Prandtauers) Stift **Melk** mit seiner Langfassade von der Westautobahn (und von der Umberto-Eco-Lektüre) her, (Lukas von Hildebrandts) **Göttweig** am Wachaeingang mit breiter Zwiebelturm-Silhouette, das imperiale **Kosterneuburg** vom Faßlrutschen und Verduner Altar, **Zwettl** mit seinem Orgelfest und Temperaturminimum, **Heiligenkreuz** und **Lilienfeld** als Stationen an der *Via Sacra* nach Mariazell, der nominelle Bischofssitz **Seckau** ob seiner Herbert-Boeckl-Fresken; **Vorau**, **St. Lambrecht**, **Rein**, **St. Paul** im Lavanttal, **Seitenstetten** und (Muggenast/Trogers) **Altenburg** zumindest namentlich (das westliche Klösterreich einmal ausgeblendet) ✚ Sollte sich jemand nach dem **größten Kosterbibliothekssaal der Welt** und nach der **bedeutendsten kirchlichen Kunstsammlung** (außerhalb der Vatikanischen Museen) erkundigen und wieder den Namen Admont genannt bekommen, dann wäre eine Fahrt dorthin angezeigt ✚ Gleich von welcher Seite die Besucherin/der Besucher in dieses inneralpine Becken hereingekommen ist (vom Buchauer Sattel herunter, durchs Gesäuse, über die alte Salzstraße von Süden an der Kaiserau vorbei, von Selzthal her, von Liezen herüber oder durch die Tunnelkette der Pyhrnautobahn und am markanten Frauenberg vorbei), er/sie wird sich an den (neu)gotischen Doppeltürmen der **Stiftskirche** orientiert haben und als erstes in den hohen Raum des Münsters eingetreten sein. Da sticht vielleicht in der **Leiden-Christi-Kapelle** hinten rechts (mit dem spätgotischen Ölbergrelief) das aktuelle **Fürbittbuch** ins Auge, aufgeschlagen und voll intensiver handschriftlicher Einträge (*ich bitte um innere Ruhe und Ausgeglichenheit! lieber Gott im*

Himmel, hilf mir bitte, daß mein Sohn von den Drogen wekommt und wieder ins Arbeitsleben zurückfindet, er wird im Jänner aus der Haft entlassen) oder man geht durchs Kirchenschiff nach vor, sieht dort auf dem Ambo die **Stuttgarter Bibel der Buchmalerei** (mit ihren Faksimiles an der tagesrichtigen Stelle) aufgeschlagen liegen und blättert zu den Psalmen hin, jenem **Gebetspensum** als Grundlage der täglichen Chorgebete der Mönche (so daß heute in der deutschen Fassung innerhalb von 14 Tagen alle 150 Psalmen in verteilter Rede erklingen sind, wobei am Asteriskus (Sternchen✚) eine Vielzahl von kurzen Denkpausen während der Rezitation eingehalten wurden ✚ Der Schritt von dem *einen* »**Buch der Bücher**« in der Stiftskirche (gestiftet als erstes steirisches Männerkloster 1074 vom Salzburger Erzbischof Gebhard aufgrund einer Schenkung der Gräfin Hemma von Gurk) zu den vollbestückten umlaufenden Bücherschränken der größten **Bibliothek des Glaubens und Wissens** oben im Klostergebäude scheint gedanklich klein, doch führt er hier im Stift Admont real aus der Kirche hinaus quer über die Höfe zwischen entfernten Gebäudeflügeln (an 3 Schmal-Fronten sind vorkragende Konstruktionsteile, Simse und Auflager zu sehen, als sollte hier noch etwas angebaut werden, nämlich an Pfarrkanzlei, Archiveingang mit Gebetsglocke und altem Sakristei-trakt, von den Folgen des zerstörerischen Brands 1865 wird man noch hören) hinüber zum Südtrakt auf ein mit gläsernem Windfang geschütztes Tor zu, der **Pforte** für die weltlichen Besucher des Klosterladens, der multimedialen Stiftspräsentation, der naturhistorischen, kunsthistorischen und zeitgenössischen Ausstellungen und eben auch des **Durchgangs zum** berühmten barocken (2008 erstmals totalrenovierten) **Bibliotheksraum**, dessen Lage sich außen am Gebäudekomplex nirgendwo abzeichnet (überraschend allemal, wenn man bedenkt, daß sich die Erbauer Abt Matthäus Offner und Baumeister Joseph Hueber die kaiserliche **Hofbibliothek in Wien** zum

Vorbild für Admont genommen haben) ✚ Schön ist der schwarzweiße **Pinolit** (ein spezieller Magnesit) vom Hohentauern, den man auf der Steinstiege im Treppenhaus betritt, und heiter stimmen uns die zartrosa Platten des **Sölker Marmors** am Gangboden, der hinten in sanftem Anstieg zum gläsernen Außenlifthaus und zum südlichen Bibliothekseingang führt, doch vorerst sind wir von den großformatigen Ölbildern des Couloirs gefesselt: ausgewählten **Ahnen der christlichen Gelehrsamkeit** in Ganzkörperportraits, jeder speziell inspiriert oder in Ekstase, vom alten Astronomen **Dionysius Areopagita** über den geistvollen Redner **Basilus**, den bibelversunkenen Übersetzer **Hieronymus**, über **Leo den Großen** mit seiner Petrusvision, **Rupert von Deutz** mit Marienlicht, **Bernhard von Clairvaux** im diskreten Milchstrahl der *madonna lactans*, vorbei an den Scholastikern **Bonaventura** (DEUS DEDIT SAPIENTIAM) und **Thomas von Aquin** (SUMMA SUMMARUM) mit ihren offenen Büchern bis hin zum letzten Portrait vorm Bibliothekseingang, zu **Thomas von Villanueva** (DATE ELEMOSINAM), wie er behandschuht den Kindern Almosen gibt: diese 9 Männer des Worts und der Schrift geleiten uns zur eigentlichen Saalfucht des Geistes hin, die man jetzt mit Seitwärtsdrehung unvermittelt betritt ✚ Er habe sich das **Paradies** immer als eine **Bibliothek** vorgestellt, soll der große argentinische Dichter geäußert haben, und Jorge Luis Borges schaut uns dabei auf dem Foto aus ungleich müden und zugleich wachen Augen an ✚ Was ziehen wir Staunenden, die sich schon beim ersten und bei jedem neuerlichen Eintritt in Levitation über den scheinbar getreppten Marmorboden der Bibliothek erhoben fühlen, wozu vor allem der Blick zu den flach hintereinander liegenden Kuppeln und Kuppel-trompe-l'œils beiträgt, während ganz hinten über dem Nordausgang der Raumflucht wie ein leerer Fernsehschirm aktuellen Querformats ein dunkelbronzenes

Leerfeld erscheint, das sich erst bei näherem Hinsehen als reliefierte Darstellung des im Tempel lehrenden 12-jg. Jesus entpuppt), also was ziehen wir Staunenden, denen die Jahrhundertchance eines Haut-Kontakts mit den Büchern eingeräumt ist, aus den Regalschränken denn heraus, die wie aufgeladene **KraftBatterien** dastehen? Zur **Auswahl der Buchbeispiele**, wie sie nun vorliegt, nur soviel: in den frisch renovierten, nach wie vor ungeheizten ›*Kapitelsälen des Glaubens und der Wissenschaften*‹ wurden aus den 6 Seitenkuppeln sowie aus der Zentralkuppel (in welcher bei den Stammelschen Groß-Plastiken der *4 Letzten Dinge* die Bibeln und Schriften der Kirchenväter versammelt sind) mit ihren 78 durchnummerierten Buchregal-Kompartimenten des Parterres (einschließlich der jeweils 2 Schränke in den 16 Fensterlaibungen) sowie aus den 20 zusätzlichen Regalen auf den beiden halb umlaufenden Galerien oben (jetzt ohne zwischenzeitliche Buchfüllung der Fensterlaibungen), also aus allen **98 Regalschränken** (mit einem Bestand von geschätzten 70.000 Bänden allein im Saal, von den Depots zu schweigen) wurden nach interessiertem Augenschein, augenblicklicher Erreichbarkeit (denn die Erneuerung der wertvollen Bestände ist nie wirklich abgeschlossen, auch wenn der Restaurierungs-Koordinator Gerald Unterberger so viele restaurierbedürftige Bände hin- und hertransportiert hat), es wurden also nach frei flottierendem Interesse und innerem Zwang **diese und jene Bände herausgezogen**, wobei anzumerken ist, daß sich bei einer platzsparenden Aufstellung der Titel nach Buchgröße die alphabetische Reihung nicht strikt durchführen läßt und also von vornherein ein gewisses **produktives Chaos in den Beständen** herrscht, denn auch der Autoren- und Signaturenkatalog steht nicht hier oben zur Verfügung, sondern parterre in den neuen Räumen, zumal unter der Obhut des über die Maßen kundigen und hilfsbereiten *Armarius*: Herrn Dr. Johann Tomaschek: *ca. 24 Mannjahre würde eine*

heutigen Anforderungen genügende Neukatalogisierung der Bestände in Anspruch nehmen, könnte man ihn sagen hören), 100e Bände also wurden im Lauf von Wochen angetippt, der eine oder andere sogar interessierten BesucherInnen von Bibliotheksführungen im Saal zwischendurch gezeigt, während sich der mitgestaltende Zeichner als konzentrierter Dokumentarist auffälliger sowie versteckter Details oben auf der Leiter oder Galerie mit seinen Farbstiften angelegentlich den Einblicken in den Gesamtraum gewidmet hat; schließlich war ein gutes Schock Bücher aller Größen näher betrachtet, von denen 30 jetzt kurz portraitiert sind ✚ Von den Fundstücken über Fundstücken und kuriosen Buchnachbarn sei nur ein Beispiel mit besonders schönem Einband herausgegriffen, nämlich der am häufigsten in dieser Bibliothek vertretene Titel (da er wohl als Geschenk bei Neueintritten überreicht und dann der Bibliothek gestiftet wurde): **Thomas a Kempis** *Imitatio Christi*, u.z. im Schrank 70/H/342 als **siebensprachiges Exemplar**, wobei auf einer Doppelseite in schmalen Kolumnen der Text der anonymen Erbauungsschrift in Latein, Italienisch, Spanisch, Französisch, Deutsch, Englisch und Griechisch auf einen Blick dargeboten ist; allerdings wird der Klassiker der *Devotio moderna* und Bestseller des 15. Jh. in dieser Ausgabe (Solisbach 1837, um 4 Gulden ohne Einband gekauft, wie vermerkt ist) dem äußerst fruchtbaren Autor (540 Titel), Abt von St. Stephan in Vercelli und Teilnehmer am Konstanzer Konzil Johannes **Gerson** (1363–1429) zugeschrieben, von dem auch eine handkolorierte Incunabel (*Liber de meditatione cordis*) mit Signatur 81 auf der Schnittseite (nicht am Buchrücken) im Admonter Bestand existiert ✚ Literaturhinweis (zu Entwicklungsgeschichte, Ausstattung und Ikonographie der Klosteranlage): Martin Mannewitz, *Stift Admont*, München 1989

